



FABRIK-ZEITUNG Klasse gegen Klasse

Gegen Ausbeutung für Sozialismus!

Ausgabe Nr. 3 im Juni 2012

Wir kämpfen für unsere Zukunft!

Gegen Erpressung und Verzicht!

GM macht Opel Bochum dicht!

Über 45.000 Arbeitsplätze hängen am Opel-Werk in Bochum. Mit der Schließung von Opel Bochum wird der „Mutterkonzern“ General Motors für ein „zweites Detroit“ verantwortlich. Verfallende Geisterstädte der ehemals boomenden Autoindustrie wie Detroit zeugen von der vernichtenden Kraft flächendeckender Betriebsschließungen.

Was tun die „Volksvertreter“?

Regierungen in Frankreich, England, Deutschland haben Horror vor diesen Szenarien. Der „soziale Frieden“ ist gefährdet! Darum werfen sie der Automobilbranche Subventionen hinterher. Solche Fördergelder streicht ein kapitalistisches Unternehmen gerne ein. **Dicht gemacht wird trotzdem.** Die Werktätigen werden ihrer Lebensgrundlage beraubt. Sie werden in die Erwerbslosigkeit gestoßen. Die Gesellschaft muss einspringen, um „sozial“ zu befrieden. Der Staat nimmt dazu die Steuergelder, die vor allem wir Werktätige zahlen.

Die Opel-Automobilherren sind dann samt ihrer milliardenschweren Profite längst nicht mehr da. NRW- und Bundesregierung plustern sich demagogisch auf und wettern gegen das „amerikanische Unternehmen“. Hannelore Kraft fordert einen Strukturplan für die deutschen Werke. Sozialdemokratisch deutsch eben.

Wir setzen dagegen

Internationale Solidarität!

Übrigens sind „deutsche“ Unternehmen keinen Deut besser als GM. Wir erinnern daran, wie z.B. der Volkswagenkonzern 2006 die Arbeiter im VW-Werk Brüssel unter Druck setzte und letztendlich 3.200 Jobs vernichtete.

Soziale Verantwortung?

Ha, ha, ha ...

Soziale Verantwortung und Profitmaximierung – das hat noch nie zusammen gepasst. Die Realität sieht so aus: GM macht Opel Bochum dicht und zwingt alle europäischen Belegschaften vorher noch in einen verschärften Konkurrenzkampf.

Obwohl ihr Plan schon lange steht, zocken diese „feinen Herren“ die Arbeiterinnen und Arbeiter ab – eiskalt! Ellesmere Port, Gliwice scheinen zunächst verschont zu werden. Mit der erpressten Zustimmung zu verlängerter Arbeitszeit und Zusatzschichten konnten sie sich die Produktion des Opel Astra sichern. Wie lange? Das weiß nur der Profitplan der GM-Herren. Ob Polen oder England – die hinterhältige Erpressung hat kurzzeitig funktioniert... Die Kolleginnen und Kollegen in Ellesmere Port haben das getan, was wir in Rüsselsheim und Bochum gemacht hatten, als es um Antwerpen ging. Rund 8.300 fielen der letzten Sparrunde 2010 zum Opfer – 2.600 da-

von gingen durch die Schließung des Opel-Werks in Antwerpen drauf. Im April 2010 hatten die Euro-Betriebsräte unter der Führung von Klaus Franz mit dem GM-Chef Nick Reilly das so genannte „Memorandum of Understanding“ unterschrieben und damit das Ende vom Werk Antwerpen besiegelt. Eine Heuchelei sondergleichen! Zumal dann zum Schein auch noch „Solidaritätsaktionen“ durchgeführt wurden.

... Spaltung, Erpressung und Betriebsschließungen sind für die Sicherung der Profite da!

Belegschaftsvertreter, Betriebsräte sind in den meisten Fällen Belegschaftsverräter.

Die Gewerkschaftsbonzen in allen betroffenen Ländern kämpfen zualtererst für „ihre Posten“, und daher für „ihren“ Betrieb.

Die komplette Geschichte des Opel-Konfliktes ist eine Geschichte der egoistischen, nationalistischen Winkelzüge der gelben Gewerkschaften. Nur im Kampf dagegen ist überhaupt was zu erreichen!

Auch aktuell werden die Opelner von den Betriebsratsfürsten verkauft: Als Aufsichtsratsmitglied weiß Eikenkel schon lange von den Schließungsplänen der GM-Bosse. Was sind dann jetzt seine kämpferischen Aussagen, seine nationalistische Rhetorik? Nichts anderes als weitere Spaltungs- und Ablen-

kungsmanöver, um die Opelner zu verunsichern und am Widerstand zu hindern.

Vor diesem Hintergrund finden wir es seltsam, wenn die Zeitung Rote Fahne der MLPD Ende März begrüßt, „dass die Opel-Betriebsräte in Europa sich nicht spalten lassen wollen und Anfang der Woche in einem gemeinsamen Brief an Opel-Chef Stracke erklärten, dass sie nicht einzeln und nach Standorten verhandeln.“ (aus „Keine Akzeptanz für die Stilllegung von Opel-Werken!“ Rote Fahne 13/2012 S.12)

Die Rote Fahne wird auch an Opelner verkauft und die MLPD unterstützt mit vielen Aktionen die OpelarbeiterInnen. Wie kann sie das mit solch einer illusorischen Einschätzung der Opel-Betriebsräte vereinbaren?

BR-Chef Rainer Einkenkel, Opel-Bochum kommentiert die Verlagerung nach Polen und England: „Diejenigen, die die Scheißqualität liefern, dürfen die Autos bauen ... Bochum ist das produktivste Werk und hochflexibel.“ (waz online 21.05.2012)

Einkenkel's Logik ist: Die Bochumer, sind die besten, billigsten Opelner mit der besten Qualität, mit den meisten Zusatzschichten mit den schnellsten Entwicklungszeiten und effektivsten Rationalisierungsprogrammen – „die“ Polen und „die“ Engländer machen Scheißqualität, verkaufen sich aber noch billiger und bekommen den Zuschlag. All das nichts weiter als spalterische, nationalistische Hetze.

Wann begreifen wir endlich, dass wir uns mit solchen Spaltern an der Spitze des Betriebsrats selbst den Boden unter den Füßen wegziehen? Um ihren Posten und ihre

eigene Haut zu retten – verkaufen sie unsere Rechte und Interessen. Mal ehrlich, wir kennen „unsere“ Gewerkschafts- und Betriebsratsbonzen. Haben wir von ihnen etwas anderes erwartet? NEIN!

Wenn es etwas gibt, dass den Plänen der Monopole nützt, dann ist das, wenn wir uns uneinig sind, wenn wir ihre Konkurrenz mitmachen anstatt unsere Klassenschwestern und -brüder und in den anderen Werken in Europa oder sonst wo zu unterstützen.

Wofür sich die deutsche Betriebsrats-Spitze stark gemacht hat, ist für die Belegschaften anderer Werke in Europa schlecht. Es führt zu einer beispiellosen, vernichtenden Konkurrenz der Werke untereinander. Da ist sich kein so genannter Interessenvertreter zu schade, „Wir sind die billigsten“, zu schreien.

Die jahrelange Politik der zahnlosen, vom Kapital gekauften gelben Gewerkschaftsbonzen, ob in Deutschland, Spanien, Polen, England oder Belgien unterscheidet sich kaum von der nationalistischen Standortpolitik der jeweiligen Regierungen. Jeder Funktionär und jede Landes-Gewerkschaft will, trotz aller Phrasen von „europäischer Solidarität“ ihre privilegierte Position retten. Darum wurden keine europaweiten Streiks, keine Opel-Werksbesetzungen, keine gemeinsame Kampfstrategie entwickelt.

Mit dieser Politik sind europaweit Zehntausende Arbeitsplätze vernichtet worden. Bei VW, den GM-Töchtern Saab und Opel, bei Daimler, PSA, Fiat. Die Konzerne

kämpfen um die Absatzmärkte. Tausende ArbeiterInnen und Arbeiter haben zuerst auf Lohn und Recht verzichtet und mussten dann erleben, wie ihr Arbeitsplatz dennoch vernichtet wurde. Immer mit Hilfe der so genannten „Arbeitervertreter“.

Wir kämpfen für jeden Arbeitsplatz in Bochum und anderswo!

WIR, ArbeiterInnen in den Opel-Werken, in den Zulieferbetrieben und Leiharbeitsfirmen, sind es, die verraten und verkauft werden! Bei der monatelangen Zittershow ging es nicht einen einzigen Tag um uns.

Die Region sei besser vorbereitet als bei den letzten Stilllegungsdrohungen sagen „Experten“. Wissen die denn wie wir als über 50jährige kaputt geschuftete Bandarbeiter hier noch 'n Job finden – bei fast 10 % Erwerbslosigkeit? Das ist doch der absolute Hohn! Erst beschwichtigt, dann mit Abfindungen abgespeist, in die Auffanggesellschaft abgeschoben und dann? Folgt nach einer Gnadenfrist unweigerlich Hartz IV.

Der Gipfel ist, dass wir auch noch dankbar sein sollen, wenn das erst 2016 passiert. Wahrscheinlich ist, dass sowieso die Stilllegung erst 2017 mit dem Auslauf des Zafira geplant war. Wir werden glauben gemacht, dass Einkenkel und IGM-Spitze mit ihren Verhandlungen die Gnadenfrist von weiteren zweieinhalb Jahre erreicht hätten. Aber nicht umsonst – achwo! Tariferhöhung aussetzen und brav weiter arbeiten, damit die Bosse in den letzten Jahren vom Zafira noch schön die dicke Kohle einschieben. Eine riesengroße Verar-

schung!

Längst ist schon vereinbart, dass wir auf Lohn und erkämpfte Arbeiterrechte verzichten! Die IG Metall und der Betriebsrat sind in Absprachen mit dem Opel-Vorstand am 13.6. soweit gegangen die abgeschlossenen Tarifvereinbarungen für Lohnerhöhungen außer Kraft zu setzen. Klare Aussagen für unsere Zukunft gibt es aber immer noch nicht! Sie wollen die Opelaner müde machen! Bis Oktober ist die Galgenfrist verlängert. Währenddessen wird verhandelt. Bloß keine Streiks und keine Kämpfe – das wollen auch die Gewerkschafts- und Betriebsratsführten nicht!

Es geht immer um den Maximalprofit der Monopolkapitalisten. Wir sollen IG-Metall - Fähnchen schwenken, das wollen die Gewerkschafts-Bonzen. Aber das bringt natürlich nichts. Auf Beschwichtigungsveranstaltungen sollen wir in einigen Minuten, Stunden unsere Wut ablassen. Unsere Wut über unsere ohnmächtige Rolle, in die wir gedrängt werden. Aber das ändert unsere Lage nicht!

Unsere Lage ändern wir nur, wenn wir gemeinsam gegen die Angriffe kämpfen – für UNSERE Zukunft!

Jetzt die volle Lohnerhöhung durchsetzen

lung wurde ein kleiner Anfang gemacht und den Chefs zumindest die kalte Schulter gezeigt. Besser wäre noch gewesen, wir hätten verhindert, dass Einkenel die Betriebsversammlung schließt, sie stattdessen unterbrochen und am folgenden Montag fortgesetzt, um zu beraten, wie wir weiter machen!

Kampf ist angesagt!

Wir können nur etwas erreichen, wenn wir organisiert vorgehen.

Wir sind in der Lage, jeden Tag Tausende von Autos herzustellen. Wir wissen, wie das geht. Wir haben auch die Kraft, etwas anderes zu organisieren als die Produktion von Autos. Wir können mit unserer Kraft den Kapitalisten einen empfindlichen Schlag versetzen. Wagen wir es!

Unser selbstständiger Kampf gegen die Massenentlassungen 2004 ist noch nicht zu lange her – jeder Opelaner – die gesamte Region erinnert sich gut daran, wie wir unsere Kraft spürten! ALLES wurde in diesen sieben Tagen gemeinsam entschieden. Mittenmang waren unsere Wortführer, die praktische Alternativen zur IG-Metall-Beschwichtigungspolitik umsetzten... Das war unser Kampf, daran ändert auch die Tatsache nichts, dass am Ende 1.800 Arbeitsplätze mit Abfindungen doch noch vernichtet wurden.

Jetzt dürfen Verhandlungen nur auf der Basis, dass jeder Arbeitsplatz erhalten bleibt, geführt werden. Denn es geht nicht nur um Opel. Es geht nicht nur um Bochum, Rüsselsheim und so weiter. Es geht um unsere Zukunft!

Die Ursache für die Krise ist die Überproduktion in der Automobil-



Fakt ist: Mit dem Lohnverzicht finanzieren wir garantiert die Stilllegung von Opel Bochum:

500 Millionen bis zu einer Milliarde Euro - das sind die geschätzten Kosten für die Schließung des Bochumer Werks. Im Klartext: Wenn höhere Abfindungen ausgehandelt werden, bezahlen wir einen Teil mit unserem Lohnverzicht! Das nennt sich dann „sozial verträglicher“ Arbeitsplatzabbau...

Lassen wir uns nicht müde machen – Hier wird nicht verzichtet – wir machen ihnen einen Strich durch die Rechnung!

KEIN Verzicht heißt Kampf gegen die Schließung und Kampf für jeden Arbeitsplatz!

Egal wie's ausgeht, wir kämpfen auch für die soziale Absicherung für ehemalige Opelaner und ihre Familien!

In der letzten Betriebsversamm-

industrie. Dafür ist das kapitalistische System verantwortlich, in dem die Konzerne, die von uns erwirtschafteten Profite einsacken. Mit ihrer Gier nach immer mehr Profit lassen sie die ArbeiterInnen immer mehr Waren herstellen. Das führt zur Überproduktion und Krise, die wir dann ausbaden.

Ein Wirtschaftssystem, in dem nicht für den Profit einiger weniger, sondern für die Bedürfnisse der Menschen produziert wird, das ist es, was unsere Lage ändert. Dieses System ist der Sozialismus. Doch wie kommen wir dahin? Sicher nicht mit Fähnchen und Trillerpfeifen. Zum Sozialismus kommen wir nur kämpfend! Lasst uns heute damit anfangen!

Wir sind mehr als Rädchen im Getriebe.

Konkurrenz um die Märkte, Konkurrenz um den Profit!

Die Konkurrenz unter den Autobauern ist riesig. Der PKW-Absatz in Europa bricht ein, schrumpft - Verluste bei den Profiten drohen. Es könnten in Europa fast zwei Millionen mehr Fahrzeuge produziert als verkauft werden. Welcher Konzern überlebt das Hauen und Stechen in Europa?

Das kann uns vollkommen egal sein. Denn welcher Weltkonzern - VW, Daimler, Toyota, PSA oder GM uns ausbeutet, ändert nichts daran, dass wir ausgebeutet werden. Ihre Konkurrenz wälzen die Kapitalisten auf uns ab - DAS darf uns nicht egal sein. Unsere Kolleginnen und Kollegen in den anderen europäischen Werken oder in USA, Asien... Afrika... sie sind unsere Klassenschwestern und -brüder. Mit dem Messer auf der Brust hät-

ten wir, Klassenbrüder und -schwestern aller Betriebe trotzdem zusammen kämpfen können. Wenn wir uns international, oppositionell und solidarisch untereinander vernetzen. Wir haben die gleichen Interessen. Menschenwürdige Arbeitsverhältnisse, ausreichenden Lohn und soziale Absicherung. Aber vor allem den Willen nach Veränderung der bestehenden ausbeuterischen Verhältnisse.

Solidarität und gemeinsamer Kampf gegen kapitalistische Konkurrenz und Standortlogik! Das ist die Devise!

Angriffe auf Opel Bochum Co-Management und Verzicht rettet keine Arbeitsplätze

1970 - 25.000 heute 3.100 Beschäftigte bei Opel Bochum.

„Da haben wir uns in der Qualität so richtig in die Scheiße geritten“ Klaus Franz über das rigide Sparprogramm des „Würgers von Rüsselsheim“, Opel-Chef Louis. R. Hughes, der 1989 als erster Saniierer aus den USA kam, um die GM-Tochter Opel profitabler zu machen.

Profitmaximierung funktioniert über Konkurrenz, Druck, Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung, Einsparungen bei Material und Qualität... Das Zitat von „Mr. Opel“, wie der ehemalige Gesamtbetriebsrats-Chef Franz auch betitelt wurde, zeigt das Co-Management. Diese Klassenzusammenarbeit zwang die Belegschaften der Opel-Werke in Europa zu massiven Einbußen. Immer wieder muss das Märchen von den „Management-Fehlern“ dafür herhalten, wenn der Absatz, Umsatz und Gewinn den Automono-

polisten nicht passen und dann Arbeitsplätze vernichtet und Betriebe geschlossen werden.

2004 droht bei Opel die Vernichtung von 12.000 Arbeitsplätzen, 10.000 davon in Deutschland. Der Kampf der Bochumer Opelaner war klasse, wurde jedoch durch die Beschwichtigungs- und Spaltungspolitik der IGM-Betriebsratspitze abgewürgt.

Erpressungen und aggressive Sparpolitik. Wenn es ihrer Gier nach dem maximalen Profit dient, schließen sie ein Werk, wann immer es ihnen in den Kram passt! Vorher hetzen sie uns noch gegen unsere Klassengeschwister in Südkorea, Polen, England oder sonstwo auf. Vorher tun sie alles, dass sie billig davonkommen: Erpressung, Lohnraub, Arbeitsplatzvernichtung, Spaltung und Schlimmeres.

Sie benutzen ohne Skrupel nationalistische rassistische Hetze, um die Belegschaften auseinander zu treiben.

Wenn wir keine Zugeständnisse machen, drohen sie uns mit der früheren Werkschließung und Entlassungen.

Vertrauen wir auf unsere eigene Kraft!

**Nicht länger warten!
Lassen wir uns weder
erpressen noch spalten!
JETZT SOFORT
KÄMPFEN! Gemeinsam
für JEDEN Arbeitsplatz!**

21.6.2012

V.i.S.d.P.: H. König, Kafkastr. 56, 50829 Köln